



## FOKUS BASEL NORD



Dezember 2008

MAGAZIN ZUR STADTENTWICKLUNG

# Basel Nord im Fluss

Der Rhein prägt Basel Nord – mit seinen Qualitäten und Potenzialen. Über das Zusammenfliessen von Hafengewirtschaft und Stadtentwicklung, über die Hafenverlegung und die geplante Rheinuferpromenade lesen Sie in diesem Heft.

› Seite 4



**STADTENTWICKLUNG BASEL NORD**

[www.baselnord.bs.ch](http://www.baselnord.bs.ch)

# Inhaltsverzeichnis



4

## Editorial

### Qualitäten und Potenziale am Rhein

Vorwort der regierungsrätlichen Delegation Stadtentwicklung 3

### Schwerpunkt: Der Hafen in Basel Nord

#### Wie sich Hafen und Stadt gemeinsam weiterentwickeln

Gespräch mit Hans-Peter Hadorn, Direktor der Schweizerischen Rheinhäfen 4

### Leben am Wasser

Ein Spaziergang an den Ufern von Basel Nord 7

### Aktiv für Basel Nord

#### Organisationen und Verwaltungsstellen berichten

Quartierkoordination St. Johann 9

Erlenmatt 9

Stadtteilsekretariat Kleinbasel 10

Logis Bâle 10

Stadtentwicklung Basel Nord 11



9

### Stimmen

#### «Wenn die Leute von Bord gehen, haben sie ein Lächeln im Gesicht»

Gespräch mit René Didden, Rhytaxi 12

#### Jugendliche am Rhein: «Sehen und gesehen werden»

Gespräch mit Natalie Krebs, Mobile Jugendarbeit Basel 13



13

### Was ist eigentlich ...

#### die Transformation von Hafengebieten?

In Hamburg wird der alte Hafen von der Stadt zurückerobert: In der Hafen City entsteht ein neuer, lebendiger Stadtteil. Auch in den Hafengebieten in und um Basel ist ein Umbruch im Gange. 14

*Bild Frontseite: Blick auf den Rhein vom St. Johanns-Park aus (Foto: Dominik Plüss)*

# Qualitäten und Potenziale am Rhein

3

Liebe Leserin  
Lieber Leser

Basel hat keinen See, dafür den Rhein! Der Fluss trennt die Stadt in zwei Teile und verbindet sie zugleich. Für viele Menschen in Basel stiftet er Identität. Er ist ein grosser, weiter Raum, in dem viele Baslerinnen und Basler ihre freie Zeit verbringen und Erholung suchen. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht hat der Rhein für Basel und die Schweiz eine grosse Bedeutung: Über 7 Mio. Tonnen Güter werden pro Jahr auf dem Rhein in den Rheinhäfen beider Basel umgeschlagen.

Am Rhein ist vieles in Bewegung, insbesondere in Basel Nord. Viele grosse Projekte sind mit dem Impulsprogramm «Rhein» aus dem Aktionsprogramm Stadtentwicklung bereits realisiert. Entscheidende Veränderungen, die das Gesicht von Basel Nord prägen werden, stehen noch an, zum Beispiel die Verlegung des Hafens St. Johann und der dadurch entstehende neue Fuss- und Veloweg nach Hüningen. In dieser Ausgabe laden wir Sie ein zu einem Spaziergang am Rhein entlang und zeigen Ihnen die realisierten und geplanten Projekte. Dabei begegnen wir Menschen, die am Rhein leben, arbeiten und wohnen.

Auch im grössten und ältesten «Hafendorf» von Basel ist einiges im Gang. Im Sommer hat Kleinhüningen mit einem grossen Volksfest seine 100-jährige Zugehörigkeit zu Basel gefeiert. Kleinhüningen hat bei dieser Gelegenheit auch nach vorn geschaut. Am 6. Dezember wird mit den Bauarbeiten für die Verlängerung der Tramlinie 8 nach Weil begonnen. Teil davon ist die neue Hiltalingerbrücke mit den Rampen, welche künftig Kleinhüningen vom Schwerverkehr entlasten werden. Auch die Umgestaltung des Hochbergerplatzes steht auf der Prioritätenliste der Kleinhüninger Kontaktgruppe, in der Vertreter des Quartiers und der Verwaltung zusammenarbeiten.

Der Rhein hat auch im Winterhalbjahr seinen Reiz: Entdecken Sie diesen an einem schönen Wintertag bei einem Spaziergang, wechseln Sie mit der Fähre von der einen auf die andere Rheinseite und entdecken Sie unseren schönsten Freiraum neu!

Im Namen des Regierungsrats

Barbara Schneider, Vorsteherin Baudepartement  
Hanspeter Gass, Vorsteher Sicherheitsdepartement  
Dr. Ralph Lewin, Vorsteher Wirtschafts- und Sozialdepartement



Die Ueli-Fähre überquert den Rhein bei der Dreirosenbrücke. (Foto: Dominik Plüss)

# Wie sich Hafen und Stadt gemeinsam weiterentwickeln



Hans-Peter Hadorn, Direktor der Schweizerischen Rheinhäfen

Die Hafensareale sind ein prägender Bestandteil von Basel Nord. Sie sind ein wichtiger Standortfaktor für Logistik und Wirtschaft und bilden für die Stadtentwicklung interessante Potenziale. Hans-Peter Hadorn, Direktor der Schweizerischen Rheinhäfen, will das Zusammenwirken von Hafen- und Stadtentwicklung fördern und skizziert im Gespräch die nächsten Entwicklungsschritte in den Hafensarealen.

Herr Hadorn, Sie sind Direktor der Schweizerischen Rheinhäfen. Zu diesen gehören neben den Arealen in Muttenz und Birsfelden auch die Häfen von Basel Nord im St. Johann und in Klybeck/Kleinhüningen. Was bedeutet Ihnen persönlich der Rhein?

Ich bin in der Region Bern aufgewachsen und habe lange Jahre dort gelebt. Für mich war daher die Aare «mein Fluss». Mit dem Umzug nach Basel wurde natürlich immer mehr der Rhein zum Bezugspunkt. Symbolisch steht der Rhein für mich mehr für die offene Verbindung zum Meer, während die Gletschermilch der Aare noch klar den Bezug zu den Schweizer Bergen hat.

**Und was stellt für Sie der Hafen dar?**

Der Hafen ist für mich ein dichter Kosmos. Vielfältigste Funktionen sind hier eng verzahnt. Im Hafen kommen mit der Schifffahrt, der Hafenbahn und dem Schwerverkehr drei wichtige Verkehrsträger zusammen, der Hafen wird damit zur so genannten trimodalen Verkehrsdrehscheibe. Ein intensiver und räumlich konzentrierter Umschlag und Austausch wird so ermöglicht. Gerade dieses Verbinden reizt mich auch besonders an meiner Tätigkeit im Hafen. Hier gilt es, permanent verschiedenste Brücken zu bauen: nicht nur zwischen den einzelnen Verkehrsträgern, sondern auch zwischen den im Hafen beheimateten Firmen, zur Politik, zu den Nachbarn und dem Quartier. Und ich bin überzeugt, dass das Potenzial, das in diesem Verbinden steckt, noch nicht ausgeschöpft ist.

**Was für Projekte stehen denn an, um diese Potenziale auszuschöpfen?**

Das aktuellste Projekt ist sicherlich der anstehende Rückbau des Hafens St. Johann im Zusammenhang mit der Entstehung des Novartis Campus. Die Hafenanlagen werden aus dem St. Johann in den Auhafen Muttenz und nach Kleinhüningen transferiert. Dafür laufen bis nächstes Jahr diverse Vorbereitungsarbeiten – sichtbarstes Zeichen ist sicherlich das neu entstehende, 87 Meter hohe Silogebäude am Hafenbecken 2 in Kleinhüningen, das die Firma Ultra-Brag als Ersatz für das Silo im Hafen St. Johann baut. Mit dieser räumlichen Konzentration findet gleichzeitig ein Modernisierungsschub in den bestehenden Hafenarealen statt. Die Potenziale werden immer besser ausgeschöpft, und die verschiedenen auf dem Hafensareal angesiedelten Firmen müssen sich den neuen Herausforderungen stellen. Andererseits bekommt die Basler Bevölkerung durch die Aufhebung des Hafens St. Johann eine neue, attraktive Rheinuferpromenade vom St. Johanns-Park bis nach Hüningen. Das ist ein Musterbeispiel für das positive Zusammenwirken von Hafen- und Stadtentwicklung. Ein Optimierungsprozess, in dem beide Partner profitieren: Schritt für Schritt bekommt das urbane Mit- und

Nebeneinander von Hafen und Stadt ein neues Gesicht.

**Wie sieht die Entwicklung der weiteren Hafensflächen in Klybeck und Kleinhüningen aus?**

Eine schrittweise, aber pragmatische Öffnung des Rheinufer unter Berücksichtigung

des Quartiers zum Durchbruch verhelfen und in ein bis zwei Jahren eine attraktive Lösung für einen offiziellen Weg entlang dem Rhein auf der Uferstrasse erarbeiten. Damit können wir auch zu einem künftigen Rundweg für den Langsamverkehr von der Dreirosenbrücke über die Dreiländerbrücke und die Rheinpromenade St. Johann beitragen. Zudem kön-

5



sichtigung der Hafentätigkeit und der entsprechenden Sicherheitsanforderungen ist vorgesehen.

Das Dreiländereck ist heute schon öffentlich zugänglich. Hier streben wir eine Aufwertung und – schon für die nächste Saison – eine Wiederbelebung des Restaurants an. Eine Flanierzone mit einem attraktiven Gastroangebot ist unser mittelfristiges Ziel. Weiter wäre von dort sicherlich auch eine direkte Verbindung nach Weil und zur Dreiländerbrücke spannend, sei das per Fähre oder längerfristig gar mit einer Brücke. Das Klybeckufer ist weiterhin Liegeplatz von Tankerschiffen. Gleichwohl wollen wir hier einem langjährigen Anliegen

gerade in diesem Hafenbereich auch als erstes höherwertige Nutzungen zum Zuge kommen, von denen nicht zuletzt auch das Quartier profitieren kann.

**In diesem Teil des Hafens besteht ja auch ein Lärmproblem für die Anwohnenden durch die Tätigkeiten der Hafenbahn. Gibt es da Neues zu berichten?**

Ja, da laufen aktuell gerade die technischen Vorabklärungen für ein Lärmsanierungsprojekt. Das entsprechende Projekt reichen wir beim Bundesamt für Verkehr ein und setzen dabei auf die Finanzierung von Schallschutzfenstern statt der ursprünglich geplanten Lärmschutzmauer, welche die Riegelwirkung

6



Mit 87 Metern: Das neue Silo am Hafenbecken II wird das höchste Gebäude im Hafen.

zwischen Quartier und Rhein nur verstärken würde. Die Umsetzung nimmt aber sicherlich noch zwei bis drei Jahre in Anspruch.

**Da sind wir bei einem weiteren spannenden Thema angekommen, nämlich der Verzahnung von Hafen und Quartier. Wie gehen Sie mit der speziellen Lage um?**

Der Hafen ist prägend für die beiden Quartiere Kleinhüningen und Klybeck. Gerade für Kleinhüningen ist der Hafen identitätsstiftend. Wir pflegen seit je einen guten, offenen Kontakt mit der

Bevölkerung. Das Stadtteilsekretariat Kleinbasel oder die Neutralen Quartiervereine sind für uns wichtige Partner. Wir können über sie Anliegen einbringen oder Anliegen aus den Quartieren aufnehmen. Ein schrittweiser Zugang zum Rhein und eine verstärkte Anknüpfung der Quartiere mit dem Rhein ist sicherlich nicht nur eine städtebauliche Chance, sondern auch ein Beitrag zur Aufwertung der Quartierlage.

**Interessant an dieser Entwicklung sind auch die kulturellen Möglichkeiten, die im Bereich des Hafens bestehen oder möglich sind.**

Es bestehen bereits verschiedene Kulturangebote. Andererseits gilt es aber auch, Einschränkungen in diesem Bereich zu beachten: Lärmschutzfragen – gerade auch mit unseren französischen und deutschen Nachbarn –, Sicherheitsfragen oder eine angepasste Verkehrserschliessung müssen berücksichtigt werden. Der Bespielungsplan, der im letzten Jahr eingeführt wurde, trägt bereits viel zur Klärung bei und bewährt sich in der Praxis. Zur Vermeidung von Vandalismus im Umfeld von Veranstaltungen sind allerdings noch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten notwendig.

**Was sind denn die Zukunftsvisionen für den Hafen?**

Der dynamische Prozess der gemeinsamen Hafen- und Stadtentwicklung geht weiter. Zwei weitere grosse Projekte stehen an: Einerseits soll die Kapazität für den Containerverkehr im Hafen ausgebaut werden. Auf den Rangierbahnhöfeldern hinter der Autobahn, wo momentan noch die provisorische Zollanlage in Betrieb ist, planen die SBB mit Partnern einen neuen Bahncontainerterminal, der eng mit den Hafenterminals verknüpft werden soll.

Und dann kommen erste Schritte in Richtung einer trinationalen Hafenplanung: Die Nachfrage nach zusätzlichen Logistik- und Umschlagsflächen ist vorhanden, die Kapazitäten in Basel sind aber beschränkt. Darum suchen wir mit unseren Partnern in Frankreich und Deutschland nach ergänzenden Alternativstandorten, auf denen längerfristig bestimmte Aktivitäten konzentriert werden könnten. Ein Modell à la EuroAirport wäre durchaus denkbar, hohe institutionelle Hürden sind aber dafür zu überwinden. Bei dieser Planung rechnen wir mit einem Zeithorizont von zehn bis zwanzig Jahren. Die Gesprächsbereitschaft ist auf allen drei Seiten spürbar vorhanden – dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine positive, gemeinsame Zukunft der Hafensareale im Norden von Basel!

*Text: Isabelle Rihm, Stefan Dössegger  
Fotos: Dominik Plüss*

# Leben am Wasser

## Ein Spaziergang an den Ufern von Basel Nord



Willi Bürgin in seinem Fischergalgen

### Der Fischer

Ein sonniger Herbsttag an der Wiesemündung in Kleinhüningen. Im Netz von Willi Bürgins Fischergalgen hängt Laub. «Ich fange nicht sehr viel», sagt Bürgin, «und meistens lasse ich die Fische sowieso wieder schwimmen.» Es nütze ihm und seiner Frau ja wenig, wenn es Aal zum Abendessen gebe. «Wir sind wirtschaftlich nicht darauf angewiesen.»

Das war nicht immer so. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts war die Fischerei für Basel Nord wichtig, allein in Kleinhüningen lebten zahlreiche Familien davon. Doch bereits für Willi Bürgins Grossvater war das Fischen

nur noch ein Nebenjob, dazu war er Schwimmlehrer und arbeitete in der chemischen Industrie. Ausgerechnet in jenen Fabriken also, die für den dramatischen Rückgang der Fische im Rhein mit verantwortlich waren. «Mein Grossvater erzählte mir, dass die Fische innen farbig waren – so stark war das Wasser mit Farbstoffen belastet», erzählt Bürgin. Dazu kam der Bau der Kraftwerke, die den Lachsen den Weg versperrten. Als die Staudämme nach dem Zweiten Weltkrieg in Trümmern lagen, kehrte der Lachs für einige Jahre nach Basel zurück.

Bis vor etwa 15 Jahren sei der Rhein praktisch tot gewesen, so Bürgin. «Ich habe rein gar nichts mehr gefangen.» In den letzten Jahren hätten sich die Bestände

spürbar erholt, hat er beobachtet. Selbst der Lachs ist in diesem Herbst wieder in Basel aufgetaucht.

7

Die Bürgins haben heute als einzige Kleinhüninger Familie das Recht, an der Wiesemündung zu fischen. Für Willi Bürgin ist der Galgen nicht einfach ein Hobby, sondern eine alte Familientradition, die er bewusst weiterpflegt. Oft sitzen er und seine Frau abends im kleinen Häuschen, das auf einer Plattform über dem Wasser steht, und schauen zu, wie drüben in Frankreich die Sonne untergeht. «Es ist wunderschön hier», sagt Bürgin, während eine Rangierlok mit einem Dutzend Eisenbahnwagen über die nahegelegene Brücke rattert. Gut, lächelt er, manchmal sei es ein wenig lärmig. «Aber die Industrie gehört heute halt dazu.»



### Die Wirtin

Ein paar hundert Meter flussaufwärts schieben sich hinter dicken Glasscheiben die 40-Töner über die neue Dreirosenbrücke. Darüber schlendern Fussgänger, darunter üben Buben aus dem Jugendtreff Dreirosen auf ihren Velos Luftsprünge. Am Rheinufer, vor der Buvette Dreirosen, sitzen zwei Dutzend Gäste in der Herbstsonne. Geführt wird die Buvette von Dana Poeschel. Von Anfang April bis Ende Oktober hat sie täglich geöffnet, falls es nicht gerade Katzen hagelt. «Mir liegt sehr viel an diesem Platz», sagt sie. «Die Lage ist wahnsinns schön und wir haben bis gegen Abend Sonne.» Ihr Publikum ist bunt gemischt, von Kindern bis zu den Bewohnerinnen und Bewohnern des nahen Altersheims Marienhaus.

8

Das Verhältnis zwischen Dana Poeschel und ihren Nachbarn ist gut: «Wenn wir offen haben, gibt es deutlich weniger Lärm, als wenn wir nicht da sind», erklärt die Wirtin. Die soziale Kontrolle funktioniert: Die Leute werden vom Personal der Buvette freundlich darauf aufmerksam gemacht, ihre Abfälle zu entsorgen. Ans Flussufer können Aschenbecher mitgenommen werden, Flaschen und Geschirr sind mit einem Depot belegt. Die Buvette gehört der Fähri-Stiftung, ein Steg liegt gleich nebenan am Rheinufer. Von hier aus setzt Fährimann Rémy Wirz mit der Ueli-Fähre seine Passagiere vom einen Ufer Basels Nords ans andere über.

### Der Jogger

Im St. Johannspark sind an diesem Nachmittag vor allem Mütter mit ihren Kindern unterwegs. Und der Jogger Kurt Merki, der seinen richtigen Namen lieber nicht in der Zeitung sehen will. Merki arbeitet bei Novartis und dreht ein- oder zweimal

Direkt gegenüber dem Park, auf der Kleinbasler Seite des Rheins, wird im Auftrag des Tiefbauamts die Uferverbauung saniert. Die rostbraunen Spundwände, mit denen das Ufer befestigt worden ist, sind in der Stadt verschiedentlich auf Kritik gestossen. Kurt Merki findet es nicht so schlimm: «Es sieht vielleicht

### Die Touristen

Die Uferbaustelle ist auch Betty und John Whitehouse aufgefallen. Das kanadische Ehepaar ist eben von einem Bummel durch die Basler Altstadt zurück zum Hotelschiff Da Vinci gekommen, das am Ufer im St. Johann



Betty und John Whitehouse kommen aus Kanada.



Dana Poeschel führt die Buvette Dreirosen.

in der Woche am Rhein seine Runden. Die Route führt ihn vom Park in Richtung Johanniterbrücke, hinüber ins Kleinbasel, den Unteren Rheinweg hinauf und über die Dreirosenbrücke wieder zurück. «Der Boden ist ja eigentlich nicht ideal zum Laufen», findet er. «Aber ich brauche die Atmosphäre hier. Die Stimmung ist jeden Tag anders, je nach Jahreszeit und Wetter.»

etwas provisorisch aus, aber der neue Uferweg auf der Kleinbasler Seite ist sehr schön geworden. Und von dort aus sieht man die Spundwände ja nicht ...» Wie es mit der Gestaltung der Verbauung weitergeht, werden die Verantwortlichen im Baudepartement nach dem Abschluss der Sanierung im nächsten Sommer entscheiden, in Absprache mit der Stadtbildkommission, dem Heimatschutz und dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel.

ankert. Die Reise ging vom niederländischen Arnheim aus rheinaufwärts, mit einem Abstecher auf die Mosel und Busausflügen in den Schwarzwald und die Alpen. Die letzten drei Nächte hat das schwimmende Hotel in Basel geankert. Betty Whitehouse ist beeindruckt von «Roger Federer's Home Town». Die vielen historischen Bauwerke! Der gut ausgebauten öffentlichen Verkehr! «Es gibt hier so viele Trams und Busse, dass wir kaum über die Strasse kamen», schwärmt sie. «Das könnten wir zuhause in Ontario auch brauchen.» Gestaut haben die Whitehouses über die hohen Preise – «auf dem Markt haben wir für ein Brötchen vier Franken bezahlt» – und über die vielen Baustellen. Aber jetzt müssen sie zurück aufs Schiff, morgen geht es heim nach Ontario. «Good bye», ruft Betty Whitehouse noch, «eure Stadt ist wirklich lovely!»

Text: Andreas Merz  
Fotos: Dominik Plüss

In der Stadtentwicklung spielt die Information der Bevölkerung über Projekte und Arbeiten in Basel Nord eine zentrale Rolle. Auf den folgenden Seiten berichten Verwaltungsstellen und Organisationen, die aktiv bei der Stadtentwicklung Basel Nord mitarbeiten, über ihre Projekte.

## Quartierkoordination St. Johann Aufwertung der Elsässerstrasse

Im Auftrag des Kantons Basel-Stadt und der CMS erarbeitete die Quartierkoordination Empfehlungen, wie die Elsässerstrasse attraktiver gemacht werden kann. Dabei liegt das Augenmerk auf Massnahmen, die einfach umsetzbar sind. Die Quartierkoordination schlägt für drei Bereiche Änderungen vor:

### Attraktive Aufenthaltsorte schaffen, zum Beispiel auf dem St. Johannis-Platz:

- Auf den brach liegenden Grünflächen des Parks soll ein attraktiver Spielplatz für Kinder und Jugendliche entstehen.
- Um der illegalen Abfallentsorgung und schlechten Gerüchen vorzubeugen, soll intensiver geputzt werden, es sollen mehr Abfallbehälter eingerichtet und die Glascontainer unterirdisch gebaut werden.

### Verkehrssicherheit fördern:

- neue Fussgängerstreifen an neuralgischen Orten
- Fussgängerampeln an Kreuzung Elsässer-/Mülhauserstrasse
- Parkplatzkonzept zur Verringerung des Suchverkehrs und zur Unterbindung des illegalen Parkierens auf Gehsteigen
- verstärkte Polizeikontrollen
- nachhaltige Tempoüberwachungen
- Verkehrssicherheit für Radfahrer gewährleisten

### Mehr Sauberkeit:

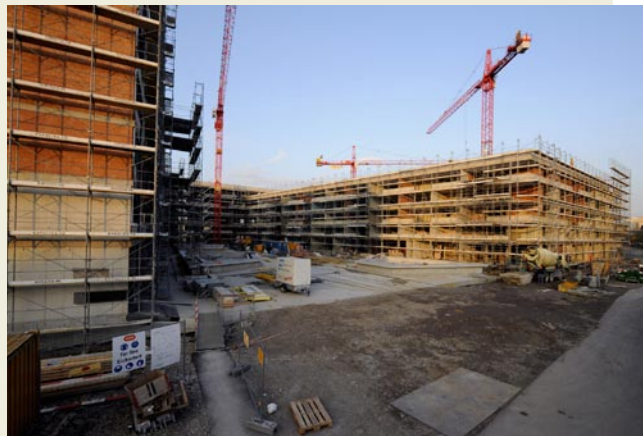
- Strassen öfter reinigen
- zusätzliche Abfallbehälter entlang der Strasse
- Unterstützung der Hauseigentümer bei Fassadenbegrünungen und -reinigungen

## Erlenmatt

# Erste Wohnungen sind im Mai 2009 bezugsbereit

9

Die Bauarbeiten der Investorin und Bauherrin Publica für das erste Baufeld auf der Erlenmatt verlaufen nach Fahrplan: Ab Mai 2009 sind im «Erlentor» die ersten Wohnungen auf der Erlenmatt bezugsbereit. Mit den Vermietungen wurde diesen Herbst begonnen. Es werden 239 Wohnungen mit 2 bis 5 Zimmern gebaut. Auch ist eine Kindertagesstätte vorgesehen.



Der Bau der Wohnungen geht voran. (Foto: D. Plüss, am 11. November)

Damit die ersten Bewohnerinnen und Bewohner der Erlenmatt im Frühling 2009 eine grüne Umgebung haben, begann der Kanton mit ersten Vorbereitungen für den Stadtpark bereits in diesem Herbst. Auch die zum «Erlentor» gehörende Erschliessungsstrasse, die Erlenmattstrasse, ist bereits in einem ersten Teil fertiggestellt. Des Weiteren plant die Vivico Real Estate GmbH zusammen mit Multi Development auf dem nächsten Baufeld, neben dem Erlentor, ein Einkaufszentrum mit Hotel.

Das Baudepartement und die Vivico Real Estate GmbH informieren ab April 2009 jeden ersten Donnerstag im Monat, 17.30 Uhr, an öffentlichen Führungen vor Ort über die Entwicklung des neuen Quartiers. Treffpunkt: Aussichtsplattform neben dem Restaurant Erbkönig an der Erlenstrasse 21.

Infos zur Vermietung der Wohnungen im «Erlentor»:  
gribi theurillat, Immobilien-Dienstleistungen,  
Natalie Hänggi, Tel. 061 690 40 48,  
E-Mail: nhaenggi@gribitheurillat.ch, www.erlentor.ch

10

Stadtteilsekretariat Kleinbasel

## Für ein lebendiges Kleinbasel

### Neue Stadtteilsekretärin gewählt

Anfang Dezember 2008 übernahm Theres Wernli die Leitung des Stadtteilsekretariats Kleinbasel. Sie tritt die Nachfolge von Hanspeter Rohrer an, der seit Mitte 2000 das Quartiersekretariat Kleinbasel und danach das Stadtteilsekretariat Kleinbasel aufgebaut und während achteinhalb Jahre geleitet hat. Theres Wernli freut sich darauf, sich mit allen Beteiligten für ein lebendiges und vielfältiges Kleinbasel engagieren zu können.

### Aufwertung von Horburgstrasse und Horburgplatz geplant

Die Abteilung «Stadtgestaltung öffentlicher Raum» des Hochbau- und Planungsamts hat Mitte September über die Absichten zur Aufwertung der Horburgstrasse und des Horburgplatzes informiert. Unterstützt wurde sie dabei vom Stadtteilsekretariat, Anwohnern/-innen, Delegierten des Stadtteilsekretariats und weiteren Interessierten. Die Aufwertung entspricht der Forderung der IG Boulevard Horburgstrasse, die vom Stadtteilsekretariat unterstützt wird. Die vorgestellten Massnahmen wurden, ergänzt um einige wichtige Anwohneranliegen, gut aufgenommen. Sofern der Grosse Rat die notwendigen Mittel zur Verfügung stellt, kann die Aufwertung in etwa einem Jahr beginnen.

Weitere Infos: [www.stadtteilsekretariatebasel.ch](http://www.stadtteilsekretariatebasel.ch)

Logis Bâle

## Erfolgreiches «Stadtwohnen St. Johann»

Wie wird das St. Johann in Zukunft aussehen? In der Voltahalle bot sich der Bevölkerung und weiteren interessierten Kreisen die Möglichkeit, die künftige Entwicklung ihres Quartiers schon heute zu sehen. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Ausstellung «Stadtwohnen im St. Johann» vom 2. bis 4. September 2008 statt und stiess beim Publi-

kum auf grossen Zuspruch. Dass sich das St. Johann-Quartier im Aufbruch befindet, konnte anhand von Plänen und Modellen studiert werden. Ausgestellt wurden viele Neubauprojekte, die geplante Neugestaltung von Strassen, Plätzen und der Voltamatte, die Öffnung des Rheinufers, ein für Basel neues Musikerwohnhaus, das neue Quartierzentrum und vieles mehr.

An einem Informationsabend liessen sich rund 100 interessierte Liegenschaftseigentümer/-innen aus dem St. Johann über das neue Basler Gebäudesanierungsprogramm und weitere Unterstützungsangebote informieren. Über das Programm werden bei energetischen Sanierungen Beiträge bis zu einem Drittel der Gesamtinvestition ausgerichtet.

Den Abschluss der Ausstellung bildete das öffentliche Podium «Projekte und Perspektiven». Ein rund 150-köpfiges, interessiertes Publikum, das vornehmlich aus dem Quartier selbst kam, trug zu einer engagierten Diskussion über die Zukunftsperspektiven des St. Johann bei. Die Podiumsdiskussion öffnete sich rasch zu einer sachlichen Diskussion in einer konstruktiven Atmosphäre.

Mehr Informationen und direkte Links zu den Unterstützungsangeboten (siehe Dienstleistungen): [www.logisbale.ch](http://www.logisbale.ch)



Spannende Podiumsdiskussion in der Voltahalle zum Wohnen im St. Johann

Stadtentwicklung Basel Nord

# JO! St. Johann – Quartierentwicklung mit Kindern

So genannte «Denkmalpfosten» sollen im St. Johann zukünftig auf Projekte und Planungen aufmerksam machen, die im Rahmen des Projektes «JO! St. Johann – Quartierentwicklung mit Kindern» entstanden sind.



Die Kinder verändern mit dem Projekt Jo! St. Johann das Quartier.

So wurde beispielsweise die Beleuchtung beim St. Johannis-Tor angepasst, die Zugänglichkeit zum Pestalozzi-Schulhaus verbessert oder wurden Poller vor der Davidsbodensiedlung angebracht.

# Stadtentwicklung zügelt ins neue Präsidialdepartement

Ab 2009 wird Basel ein Präsidialdepartement haben. Im neuen Departement werden bestehende Bereiche wie das Standortmarketing oder die Kultur angesiedelt sein. Mit der Abteilung

für Kantons- und Stadtentwicklung entsteht auch eine neue Einheit, die gegliedert ist in die Fachstellen «Grundlagen und Strategien», «Stadtteilentwicklung» und «Stadtwohnen». In der Fachstelle Stadtteilentwicklung werden die Arbeiten der Stadtentwicklung Basel Nord weitergeführt und mit der Kontaktstelle für Quartierarbeit und der Freiwilligenarbeit zusammengeführt – zum Nutzen der Quartiere!

11

# Entwicklung des Kasernenareals

Wie wird das Kasernenareal in Zukunft aussehen? Seit Anfang 2008 arbeitet eine verwaltungsinterne Projektgruppe an der baulichen und nutzungsmässigen Entwicklungsplanung des Kasernenareals. Die Arbeit ist in Teilbereiche wie zum Beispiel Schulraumplanung, Mietverhältnisse, denkmalpflegerische Aspekte oder Freiraum aufgegliedert. Auch die Positionen der heutigen Nutzer und der Quartierorganisationen finden Eingang in die laufende Arbeit.



Blick auf die Kaserne im Kleinbasel

Vor allem der Auszug der Hochschule für Gestaltung und Kunst – er ist für das Schuljahr 2012/2013 geplant – eröffnet Möglichkeiten für eine Neunutzung von Teilen des Kasernenhauptbaus. Zur Diskussion steht auch die Schaffung einer Durchgängigkeit zwischen dem Kasernenareal und der Rheinuferpromenade. Die Planungsarbeiten werden in den nächsten Monaten fortgeführt und weiter konkretisiert.

# «Wenn die Leute von Bord gehen, haben sie ein Lächeln im Gesicht»

## René Didden, Rhytaxi



**Mit dem «Rhytaxi» gelangt man nicht nur auf dem Wasser von A nach B. Mit ihren vielfältigen Angeboten erlebt man die Stadt aus einer ungewohnten Perspektive und hört von René Didden spannende Geschichten.**

Zeigt René Didden auf seinen Rundfahrten den Passagieren den Hafen, dann geht es ihm vor allem um eines: Er will den Menschen seine Liebe zum Rhein näherbringen. Am Herzen liegt dem Betreiber der Rhytaxi Basel GmbH vor allem die Geschichte des Kleinhüninger Hafens mit seinen Silos, Umschlagplätzen und den vielfältigen Schiffstypen. Als Sohn eines Kapitäns hat er schon früh das Leben auf dem Schiff schätzen gelernt: «Wenn man aufs Wasser kommt, dann lässt man das Land hinter sich», meint Didden. «Dr Bach», so nennt er wie viele Baslerinnen und Basler den

Rhein liebevoll, hat auf ihn etwas sehr Anziehendes. Wenn er mit seinen Booten auf dem Rhein tuckert, genießt er die Stimmungen, die sich je nach Licht, Wetter, Jahres- oder Tageszeit ändern.

Vom Fluss aus beobachtet Didden auch die Entwicklungen in Basel Nord. «Basel verliert seinen Hafen und damit seine Hafentradition», kritisiert er. Es missfällt ihm, dass sich immer mehr Firmen ohne direkten Hafenbezug hier niederlassen. Auch räumt er der Umwandlung des Hafengebietes in eine moderne Wohnadresse wenig Chancen ein. Der Hafen in Klybeck und Kleinhüningen hat für

ihn grosses wirtschaftliches Potenzial, vor allem im Bereich des Containerumschlags. Er prognostiziert eine Verdoppelung dieses Geschäfts in den nächsten zehn Jahren. Positiv und spannend findet Didden, dass sich immer mehr kulturelle Institutionen im Hafengebiet finden – dies leider mit allen Begleiterscheinungen wie Abfall oder Vandalismus. «Im Hafengebiet fehlt ein funktionierendes Abfallkonzept, und die Polizei ist zu wenig präsent», stellt Didden fest. Dies sei schade, denn der Hafen könne ein Magnet für Touristen und ein attraktives Aushängeschild für Basel sein.

Die meisten Rundfahrten der Rhytaxis starten beim Gelpke-Brunnen im Hafenbecken I. Das Angebot ist vielfältig, doch etwas bleibt gleich: «Wenn die Leute von Bord gehen, haben sie ein Lächeln im Gesicht», erzählt Didden. Der Rhein hat nicht nur für ihn etwas Spezielles. Immer mehr Leute mieten die schwimmenden Taxis, um darauf eine Taufe zu feiern, zu heiraten oder die Asche von Verstorbenen in den Rhein zu streuen. Für ihn ist dies Ausdruck dafür, wie fest der Rhein im Bewusstsein der Basler verankert ist und die beiden Stadthälften nicht trennt, sondern verbindet.

Verbinden würde er mit seinem Fahrdienst auch gerne die drei Länder am Rheinknie. Als Vision skizziert er einen Linienbetrieb für Pendler aus Frankreich und Deutschland in die Schweiz. Dafür fehlt es jedoch neben grossen Booten an geeigneten Anlegestellen und Stegen in der Stadt. Die zukünftige Entwicklung in Basel Nord findet für Didden nicht nur am Wasser, sondern auch auf dem Wasser statt. ([www.rhytaxi.ch](http://www.rhytaxi.ch))

*Text: Sebastian Olloz  
Foto: Dominik Plüss*

# Jugendliche am Rhein: «Sehen und gesehen werden»

## Natalie Krebs, Mobile Jugendarbeit Basel

13

«Am Kleinbasler Rheinufer treffen wir sehr viele Jugendliche, die nicht in Basel wohnen, hier aber ihre Freizeit verbringen.» So beschreibt Natalie Krebs vom Team der Mobilien Jugendarbeit Basel die Situation zwischen Dreirosen- und Wettsteinbrücke. Hauptziel der Mobilien Jugendarbeit ist es, Vertrauen zu den Jugendlichen aufzubauen. Auf dieser Basis können andere Probleme wie Lärm, Abfall und Sicherheit angepackt werden. Am Rheinufer funktioniert das aufgrund des häufig wechselnden «Publikums» nur bedingt. «Wir reagieren darauf mit speziellen Projekten», erläutert Natalie Krebs.

Das siebenköpfige Team der Mobilien Jugendarbeit Basel sucht regelmässig den Kontakt zu Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren im öffentlichen Raum und baut Beziehungen zu ihnen auf. Daraus ergeben sich Anknüpfungspunkte für Jugendprojekte, Präventionsarbeit oder für die Beratung von Einzelnen und Gruppen. «Häufig vermitteln wir aber auch zwischen Jugendlichen und Anwohnenden oder der Verwaltung», ergänzt Natalie Krebs. «Dazu vernetzen wir uns möglichst gut. Denn nur so können wir auch die Aufgabe einer Jugendlobby übernehmen».

Toleranz und Respekt sind wichtige Botschaften der Mobilien Jugendarbeit Basel am Rheinufer. «Nur damit erreichen wir einen für alle attraktiven Lebensraum.» Dieses Ziel wird auch bei speziellen, für das Rheinufer entwickelten Projekten verfolgt. Bei «Cool oder fuul» beispielsweise, einem Projekt mit der Stadtreinigung, werden Jugendliche von anderen Jugendlichen, die zum Thema Littering geschult wurden, für einen besseren Umgang mit Abfall gewonnen.



**Die Mobile Jugendarbeit Basel sucht auf Strassen und Plätzen den Kontakt zu Jugendlichen – auch am Kleinbasler Rheinufer. Mit Beziehungsarbeit und Projekten tragen die Jugendarbeiterinnen und -arbeiter zu mehr Respekt und Toleranz am Rhein bei.**

«Wir möchten zeigen, dass mehr Freiheiten geniessen kann, wer sich um die Erhaltung seiner Umgebung kümmert», so die Jugendarbeiterin. «Beim «Liegestuhl-Projekt» verleihen wir Liegestühle, kommen dabei mit den Jugendlichen in Kontakt und können ihnen Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung aufzeigen oder auch über Rechte und Pflichten im öffentlichen Raum diskutieren.»

Für die Jugendlichen ist das Rheinufer ein idealer Aufenthaltsort. «Sehen und gesehen werden» funktioniert auf den Treppenstufen ideal. «Toll für die Ju-

gendlichen wäre natürlich, wenn auch Einrichtungen für Skater oder weitere Bewegungsangebote entstehen könnten», meint Natalie Krebs. Am wichtigsten ist ihr aber, dass die verschiedenen Nutzergruppen am Rhein respektvoll und tolerant miteinander umgehen.

Mobile Jugendarbeit  
Oetlingerstrasse 173, 4057 Basel  
Telefon 061 683 01 65  
[www.mjabasel.ch](http://www.mjabasel.ch)

Text: Stefan Dössegger  
Foto: Dominik Plüss

## die Transformation von Hafensarealen?

- 14 Kopenhagen, Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Amsterdam, Hamburg: Die Liste der Städte, die durch die Transformation ihrer Hafensareale wichtige Impulse für die Stadtentwicklung geschaffen haben, könnte beinahe beliebig fortgesetzt werden. Auch in Basel ist das gemeinsame Potenzial von Hafen- und Stadtentwicklung erkannt und wird schrittweise umgesetzt.



Mit der HafenCity entsteht in Hamburg ein einzigartiges Beispiel für eine neue europäische Innenstadt des 21. Jahrhunderts. (Illustration: M.Korol; Quelle: HafenCity Hamburg GmbH)

Die wohl bekannteste Transformation eines Hafensareals ist das Projekt HafenCity in Hamburg. Die Verlagerung des Schwerpunkts beim Hafenumschlag vom Stück- und Massengut zum Container hat in Hamburg glücklicherweise nicht zu einem völligen Verschwinden des Hafengeschehens aus dem Stadtbild geführt. Wohl aber zu einer Wanderung des Umschlagschwerpunktes in Richtung Westen, wo spezielle Schiffsliègeplätze die modernen Hafensbedürfnisse befriedigen. Diese Umstrukturierung des Hafens hat es in Hamburg möglich gemacht, insbesondere die stadtnah gelegenen historischen Hafengebiete als Potenzial für eine neu orientierte Stadtentwicklung zu nutzen.

Auf einer etwa 155 Hektar grossen Fläche entsteht nun in Hamburg ein neuer lebendiger innerstädtischer Stadtteil. Die HafenCity soll die heutige Innenstadt mit der Elbe verknüpfen, Wohn- und Lebensort für mehr als 12 000 Bewohner sein, für rund 40 000 Menschen ein neuer attraktiver Arbeitsort werden und sich für

alle Hamburger/-innen und Besucher/-innen der Stadt zu einem urbanen und kulturellen Magnet entwickeln. ([www.hafencity.com](http://www.hafencity.com))

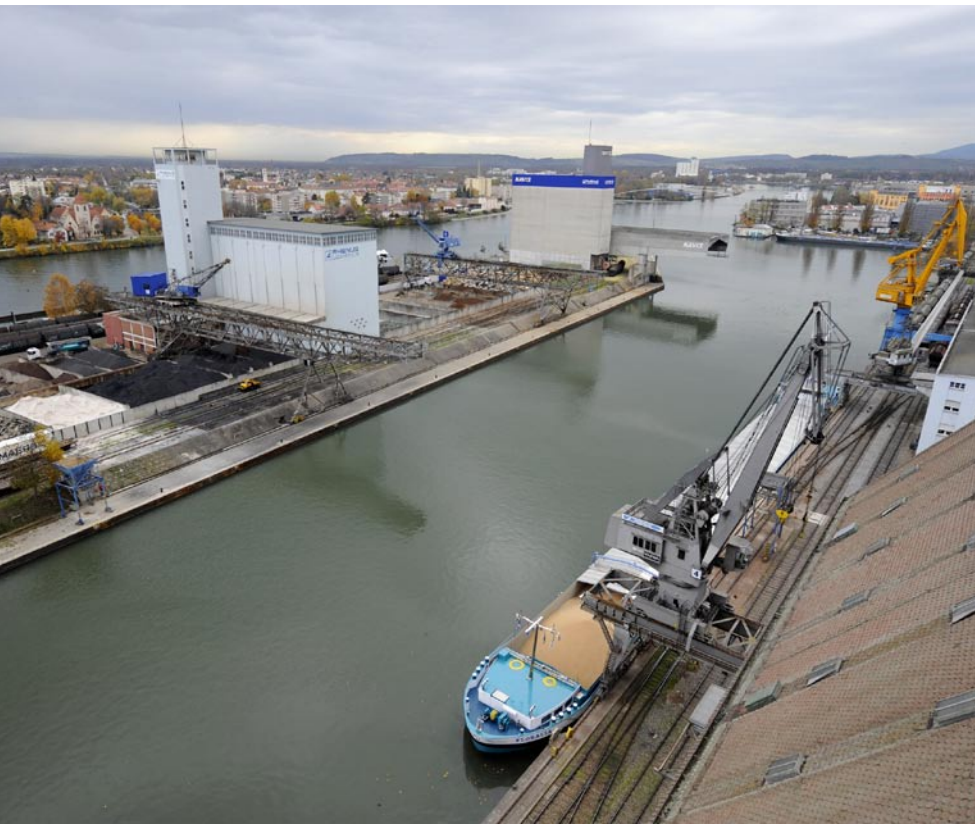
In den Hafensarealen in und um Basel ist ebenfalls ein Umbruch im Gange. Im Gegensatz zu einem schlagartigen Wandel wie in Hamburg geht die Transformation aber fließender, in einem Zeitraum von zehn bis zwanzig Jahren vorstatten. Der Anstoss wurde mit dem Projekt Campus Plus initiiert: Zugunsten der Arealerweiterung der Novartis, einem neuen Hochschulstandort und einer öffentlichen Rheinufersperrade konnte der Hafen St. Johann in andere Hafensareale integriert werden.

Dieser erste Transformationsschritt hat aufgezeigt, dass das Potenzial für weitergehende Veränderungen zugunsten einer trinationalen Stadtentwicklung vorhanden ist, ohne dass diese zulasten der Hafenswirtschaft geht. Im Gegenteil: Mit einer abgestimmten Hafens- und Stadtentwicklungsplanung werden

Win-win-Situationen angestrebt. Für die Hafensentwicklung bedeutet dies eine Erneuerung der Hafensareale rund um das Hafenbecken II und am Ostquai und in einem zweiten Schritt die Aktivierung eines neuen trinationalen Hafenstandortes.

Für die Stadtentwicklung stehen primär die rheinnahen Areale Klybeckquai und Rheinquai im Fokus. Diese rund 15 Hektaren grossen Areale weisen für die Stadt Basel ein Potenzial von rund 200 000 m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche aus, was einem Wohnraumpotenzial für rund 3000 bis 4000 Personen oder rund 3000 bis 6000 Arbeitsplätzen entspricht. Abgestimmt auf dieses Potenzial muss auch die künftige Erschliessung insbesondere des öffentlichen Verkehrs gedacht werden. Im nächsten Jahr wird die gemeinsame Hafens- und Stadtentwicklungsplanung vertieft. Der Transformationsprozess hat auch in Basel begonnen!

Text: Thomas Waltert, Projektleiter im Hochbau- und Planungsamt Basel-Stadt



Blick Richtung Westquai des Basler Rheinhafens (Foto: Dominik Plüss)

Passend zum Thema:

## Bauen am Rhein – Projekte für das Klybeck-Hafenareal

Begleitkatalog zu studentischen Arbeiten der Accademia di architettura in Mendriso 2006/07 (Lehrstuhl Prof. Peter Zumthor)

Zu beziehen für CHF 15.– beim Hochbau- und Planungsamt, Rittergasse 4, 061 267 92 25, bdhpa@bs.ch

### Stadtentwicklung Basel Nord

Hochbau- und Planungsamt  
Sebastian Olloz, Stefan Dössegger  
Rittergasse 4, Postfach, 4001 Basel  
Telefon 061 267 92 25  
baselnord@bs.ch  
www.baselnord.bs.ch

### Quartierkoordination St. Johann

Nicole Fretz  
Am Krayenrain 24, 4056 Basel  
Telefon 061 383 01 44  
quko-st.johann@gmx.ch  
www.stadtteilsekretariatebasel.ch

### Stadtteilsekretariat Kleinbasel

Hanspeter Rohrer, Theres Wernli  
Klybeckstrasse 61, 4057 Basel  
Telefon 061 681 84 44  
hallo@kleinbasel.org  
www.stadtteilsekretariatebasel.ch

### Logis Bâle

Hochbau- und Planungsamt  
Isaac Reber  
Rittergasse 4, Postfach, 4001 Basel  
Telefon 061 267 47 70  
info@logisbale.ch  
www.logisbale.ch

### Schweizerische Rheinhäfen

Hochbergerstrasse 160  
Postfach  
4019 Basel  
Telefon 061 639 95 95  
info@portof.ch  
www.portof.ch

### Impressum

Herausgeber: Kanton Basel-Stadt,  
Stadtentwicklung Basel Nord

Konzept, Redaktion: Stefan Dössegger, Isabelle Rihm

Konzept, Gestaltung: Buser Kommunikation, Basel

Fotos, Abbildungen: soweit nicht anders vermerkt,  
Kanton Basel-Stadt

Karte auf Umschlagklappe: © Grundbuch- und  
Vermessungsamt Basel-Stadt

Druck: Steudler Press

Papier: Euroset

## St. Johann

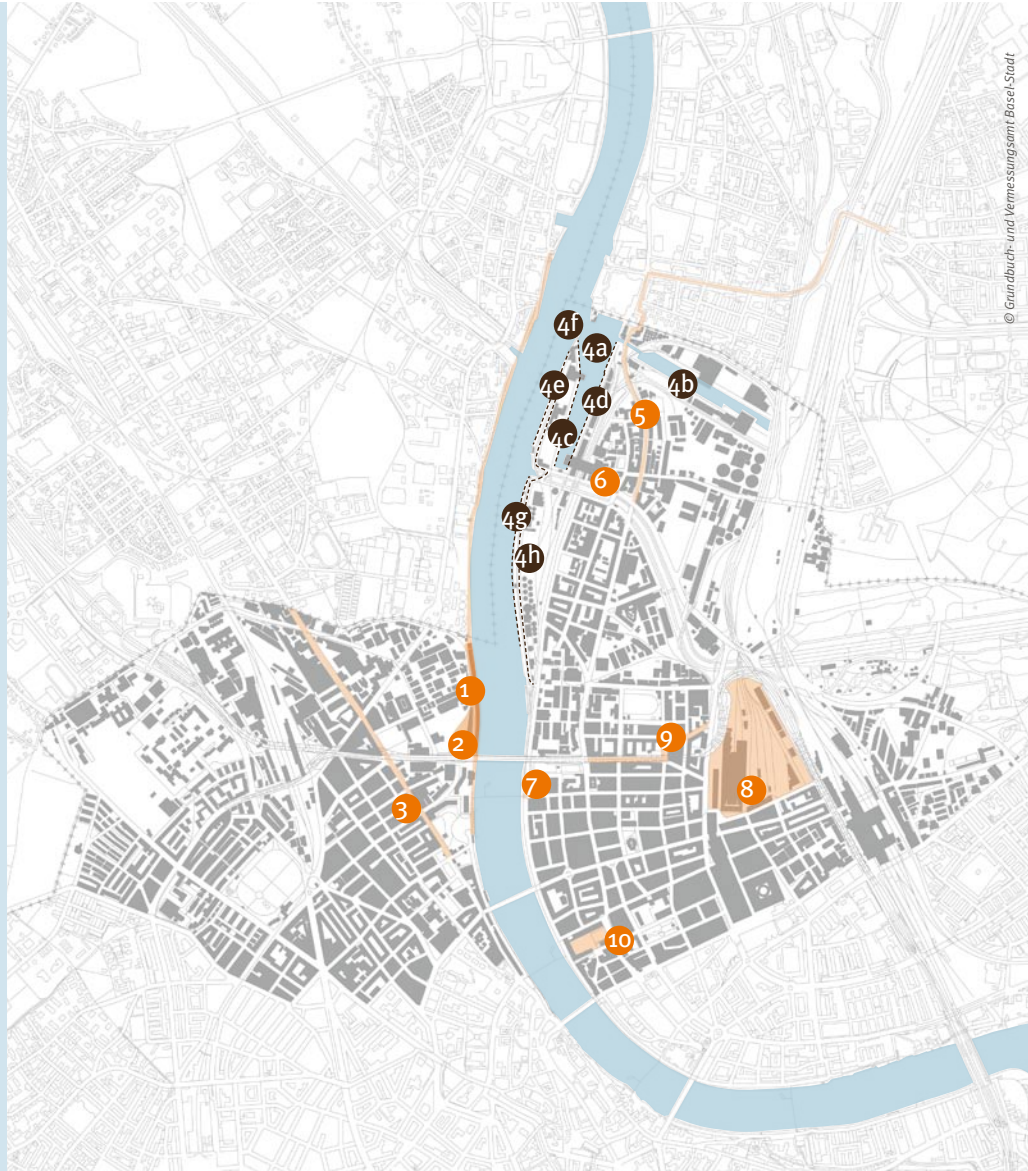
- 1 Rheinuferpromenade
- 2 Hafen St. Johann
- 3 Elsässerstrasse

## Hafenareale Klybeck/ Kleinhüningen

- 4a Hafenbecken I
- 4b Hafenbecken II
- 4c Westquai
- 4d Ostquai
- 4e Rheinquai
- 4f Dreiländereck
- 4g Klybeckquai
- 4h Uferstrasse

## Kleinbasel

- 5 Trambahnverlängerung nach Weil
- 6 Hochbergerplatz
- 7 Buvette Dreirosen
- 8 Erlenmatt mit Erlentor
- 9 Horburgstrasse/Horburgplatz
- 10 Kasernenareal



Das Magazin «Fokus Basel Nord» informiert dreimal jährlich über den aktuellen Stand der Stadtentwicklung Basel Nord.

Möchten Sie «Fokus Basel Nord» kostenlos abonnieren? Bestellen Sie die nächsten Ausgaben über Tel. 061 267 92 25 oder über die E-Mail-Adresse [baselnord@bs.ch](mailto:baselnord@bs.ch).

Weitere aktuelle Projekte auf [www.baselnord.bs.ch](http://www.baselnord.bs.ch)



**Information und Kontakt:**

[www.baselnord.bs.ch](http://www.baselnord.bs.ch), Telefon 061 267 92 25